Harmonie in Adalbert Stifters Nachsommer

Brzić, Petra

Undergraduate thesis / Završni rad

2019

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zadar / Sveučilište u Zadru**

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:162:294710

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-03-28**

Image not found or type unknown

Repository / Repozitorij:

University of Zadar Institutional Repository

zir.nsk.hr

Image not found or type unknown

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku
Preddiplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti (dvopredmetni)

Petra Brzić

Harmonie in Adalbert Stifters Nachsommer

Završni rad

Zadar, 2019.

Sveučilište u Zadru

Odjel za germanistiku
Preddiplomski sveučilišni studij njemačkog jezika i književnosti (dvopredmetni)

Harmonie in Adalbert Stifters Nachsommer

Završni rad

Student/ica:
Petra Brzić

Mentor/ica:
Izv. Prof. dr. sc. Zaneta Sambunjak

Zadar, 2019.

Izjava o akademskoj čestitosti

Ja, **Petra Brzić,** ovime izjavljujem da je moj **završni** rad pod naslovom **Harmonie in Adalbert Stifters Nachsommer** rezultat mojega vlastitog rada, da se temelji na mojim istraživanjima te da se oslanja na izvore i radove navedene u bilješkama i popisu literature. Ni jedan dio mojega rada nije napisan na nedopušten način, odnosno nije prepisan iz necitiranih radova i ne krši bilo čija autorska prava.

Izjavljujem da ni jedan dio ovoga rada nije iskorišten u kojem drugom radu pri bilo kojoj drugoj visokoškolskoj, znanstvenoj, obrazovnoj ili inoj ustanovi.

Sadržaj mojega rada u potpunosti odgovara sadržaju obranjenoga i nakon obrane uređenoga rada.

Zadar, 2019.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung **1**

2. Theorie **4**

2.1. Der Autor 4

2.2. Der Roman – kurzer Überblick 6

3. Analyse **8**

4. Schlussfolgerung **20**

5. Literaturverzeichnis **22**

5.1. Primärliteratur 22

5.2. Internetquellen 22

Zusammenfassung **23**

Sažetak **24**

Summary **25**

1. Einleitung

Die Absicht folgender Arbeit ist das Thema von Harmonie im Roman *Nachsommer* von Adalbert Stifter zu bearbeiten und beschreiben. Dieser Roman, einer der wichtigsten Bildungsromane in deutscher Literaturgeschichte, wird in dieser Arbeit auf eine philologische und literaturwissenschaftliche Weise analysiert. Durch zwei unterschiedliche Hauptteile der Arbeit, einen theoretischen und einen analytischen Teil, werden verschiedene Aspekte und Symbole dieses Werkes vorgebracht. Die Harmonie wird sich als das wichtigste Motiv im Mittelpunkt befinden und die Analyse anderer Motive wird hauptsächlich dem Zweck dienen, harmonische Merkmale festzustellen. Begriffe der Vorherbestimmung und Prädetermination spielen eine wichtige Rolle in der Verfüllung einer Idee, die ein fast idyllisches Leben des Protagonisten beschreibt. Die religiösen Tendenzen des Protagonisten und seiner Familie machen ihn zu einem loyalen Gläubigen, der für alle seine Probleme, aber auch für all die positiven Ereignisse seines Lebens, das Schicksal verantwortlich hält.

Der theoretische Teil wird sich mit der Biographie und dem Werk des Autors in Kürze befassen, um die Natur seines Schaffens näher bearbeiten zu können. Das Leben von Risach kann man mit einer teilweise erfolglosen Selbstverwirklichung vergleichen, weil die Ziele seines Seins durch seine Jugend nicht realisiert wurden, aber einen Nachsommer später im Leben erlebten. Eine unerfüllte Liebe und eine Leidenschaft für Kunst verbinden den Chaos und die Harmonie, die seinen Leben kennzeichnen. Die Figur von Heinrich wird, auf der anderen Seite, als eine idyllische Selbsterfüllung eines Menschen ausgearbeitet, da der Protagonist ein scheinend utopisches Leben führte. Nächstens werden Definitionen verschiedener Begriffe festgestellt, sowie die von Harmonie und Prädestination, die als wichtigste Motive durch das ganze Werk fließen und die Schicksale aller Figuren bilden. Weiterhin werden verschiedenartige Informationen in Bezug auf die Handlung vorgestellt, die eine wichtige Rolle in der Entwicklung des harmonischen Merkmals spielen. Außerdem werden die Figuren im Roman kurz analysiert und die Beziehungen zwischen ihnen beschrieben, besonders die Beziehungen der Sekundärfiguren zum Protagonisten. Der Brennpunkt der Charakteranalyse wird tatsächlich der Protagonist Heinrich Drendorf und seine Entwicklung von einem jungen Mann zu einem erwachsenen und ausgebildeten Mann. Die Figur

von seinem Betreuer Risach wird nächstens beschrieben und auf welche Art und Weise die Verbindung zwischen ihnen Heinrich geprägt und gebildet hat. Risach wird als eine Vaterfigur dargestellt und spielte eine große Rolle in der Entwicklung des Protagonisten, nicht nur durch das Bilden des jungen Mannes, sondern auch durch emotionale Unterstützung und das Beibringen zahlreicher Fähigkeiten.

Der analytische Teil dieser Arbeit wird durch verschiedene Situationen und durch Beziehungen zwischen den Figuren genauer feststellen, wie wichtig das Motiv von Harmonie in diesem Roman eigentlich ist. Adalbert Stifter konzentriert sich nicht detailliert auf die psychologische Charakterisierung der Figuren und beschreibt ihre Persönlichkeiten nur oberflächlich. Die Figuren haben ein seltsames Benehmen, das man auch als unnatürlich [1] bezeichnen kann und dies verhindert den Leser ebenfalls, sich in die Charakteranalyse zu vertiefen. Trotzdem kann man durch die Worte des Protagonisten herausfinden, dass sie miteinander eng verbunden sind und dass eine allgemeine Harmonie in der Atmosphäre des Romans herrscht. *Der Nachsommer* hat eine Tendenz, den Leser in eine fast märchenhafte Welt einzuführen, wo alle Figuren ausgezeichnet miteinander funktionieren. Die Welt, in der sie sich befinden, ist idyllisch und alle Probleme finden ihren Weg, um sich am Ende auch zu lösen. Der Glaube an eine prädeterminierte Reise durch das Leben und der Glaube an das Schicksal überzeugen den Protagonisten, dass seine Bestimmung schon von Gott geplant wurde und daher auch die Bestimmungen der anderen. Dies erzeugt ein harmonisches Gefühl, ein Gefühl des Gleichgewichts zwischen dem eigenen freien Willen und einer schon determinierten Lebenserfüllung. Daher herrscht eine allgemeine Überzeugung, dass man das Schicksal nicht ändern kann, was viele Sorgen der Figuren löst und eine idyllische Atmosphäre hervorruft. Das Erlebnis eines idyllischen und utopischen Werkes vollbringt Stifter durch den Mangel an Handlung und nur die wichtigsten Ereignisse werden mit Hilfe von Heinrichs Worten erwähnt. Daher fokussiert sich der Autor wenig auf die Ereignisse und sie dienen nur der Beschreibung von Heinrichs Leben und von seiner Entwicklung.

Es ist ein Bildungsroman, in dem man viele Elemente von einem solchen Werk in der Tat finden kann, besonders beim Eintauchen in die Tiefe der Symbolik, aber er unterscheidet sich deutlich

[1] Die Figuren benehmen sich sehr künstlich, merkwürdig und außergewöhnlich. Ihre Taten wirken sogar „programmiert“ und der Leser kann sich in ihr Benehmen nicht wirklich einfühlen.

von allen anderen. Daher gilt dieser Roman als einer der wichtigsten dieser Art, da Adalbert Stifter durch ausführliche Darstellungen der Gedanken des Protagonisten den Effekt von einem intimen Einblick in seine eigene Welt erzielt. Die detaillierten Beschreibungen von der Umgebung des Protagonisten und die Einzelheiten, die ihn begeistern, bringen den Leser näher an die Entwicklung Heinrichs. Seine Faszination mit der Kunst und mit Natalie wuchsen immer mehr, gleichzeitig und idyllisch, zusammen in einer harmonischen Einheit.

2. Theorie

2.1. Der Autor

Adalbert Stifter war ein bedeutsamer österreichischer Autor, Dichter, Pädagoge und Maler, dessen Werke die Zeit des Biedermeier stark geprägt haben. Er wurde am 23. Oktober 1805 im ehemaligen Königreich Böhmen und heutigen Tschechien, geboren. Öfter Mals schrieb er unter dem Pseudonym *Ostade*, womöglich vom Familiennamen den niederländischen Malern inspiriert, Brüdern Adriaen und Isaac von Ostade. Dies ist nur eine von Weisen, auf die er Malerei mit Literatur verband, die seine Lieblingskunstarten waren.

Sein Vater starb als er 12 Jahre alt war und seine Mutter heiratete den Bäckermeister Ferdinand Meyer 3 Jahre später in 1820. Stifter besuchte das Stiftsgymnasium in Kremsmünster und begann 1826 sein Jurastudium in Wien. Zwei Jahre später verliebte er sich in Fanny Greipl, mit der er eine Fünf-Jahres-Beziehung hatte, die unversehens endete, da Fannys Vater alle weitere Kommunikation verboten hatte. 1835 verlobte er sich mit Amalia Mohaupt und sie heirateten, aber er vergaß niemals seine erste Liebe Fanny Greipl. Tatsächlich wurde daher der Bildungsroman *Nachsommer*, eines seiner wichtigsten Werke, teilweise auf seinem eigenen Leben basiert. Adalbert und Amalia konnten keine biologischen Kinder haben, deswegen adoptierten sie drei Nichten Amalias. Eine der Nichten traf ein tragisches Ende, da sie eines Tages verschwand, nur um in der Donau ertrunken gefunden zu werden.

Er war ein Mann mit starken liberalen Ansichten und ein von seiner Hauptgrundsätze war Bildung. Deshalb wurde er Tutor für die Aristokraten von Wien, er war in seinem Bereich stark geschätzt und dies wurde auch zu seiner ursprünglichen Einkommensquelle. Zu seinen Schülern gehörten Prinzessin Maria Anna von Schwarzenberg und, Klemens Wenzel von Metternichs Sohn, Robert Metternich. Seine erste Erzählung *Condor* erlebte 1840 großen Erfolg was ihn ebenso zum weiteren Schreiben inspirierte, währenddessen er auch durch seine Malerei verdient hatte. Sein Werk *Studien* schaffte einen Durchbruch aus dem die Erzählungen *Der Hagestolz* und *Der Waldsteig* sehr erfolgreich waren [2]. Seine bekanntesten Werke sind die Sammlung von Erzählungen *Bunte Steine* sowie *Nachsommer*, einer der wichtigsten Bildungsromane der

[2](vgl. https://wortwuchs.net/lebenslauf/adalbert-stifter/)

deutschsprachigen Literatur. Die Autoren, die auf ihn den stärksten Einfluss machten, waren unter anderen Johann Wolfgang von Goethe, Johann Gottfried von Herder und Jean Paul. In den Jahren von 1833 bis 1850 schuf Adalbert Stifter mehrere Gemälde – *Der Königssee mit dem Watzmann* (1837) und *Blick über Vorstadthäuser* (1839) sind nur einige, die erwähnungswürdig sind. Stifter besuchte Linz 1848 und zog ein Jahr später endgültig dorthin um, wo er Herausgeber der Linzer Zeitung und der Wiener Bote wurde. 1850 wurde er zum Leiter der Grundschule für Oberösterreich ernannt.

Seine körperliche und geistige Gesundheit begann sich 1863 zu verschlechtern und er erkrankte 1867 schwer an einer Leberzirrhose. In der Nacht vom 25. Januar 1868 hatte er nach einem langen Kampf mit Depression, Selbstmord begangen. Sein Suizid blieb in der Todesurkunde unerwähnt, da Selbstmörder zur damaligen Zeit nicht in „geweihter Erde“ bestattet wurden.[3]

[3] (vgl.https://www.br.de/mediathek/podcast/radiowissen/488)

2.2. Der Roman – kurzer Überblick

Der Nachsommer von Adalbert Stifter ist einer der wichtigsten Bildungsromane des Biedermeier und des deutschen Sprachraums überhaupt. In drei Bänden veröffentlicht, er beschreibt die idealisierte, romantische und sogar unglaubliche Reise des Protagonisten Heinrich Drendorfs zum erwachsenen Leben. Der Roman verlässt sich auf ausführliche Beschreibungen der Umgebung des Protagonisten in seinen eigenen Worten. Der Mangel an Personalität und Intimität wird teilweise durch Narration in der ersten Person wettgemacht, obwohl der Leser eine emotional Distanzierte Verbindung mit den Figuren fühlt. Unkomplizierte Handlung, spärliche psychologische Analysen der Figuren und ein detaillierter Einblick in die Welt der Kunst leisten dem Leser eine entspannte Erfahrung und eine Flucht aus den eigenen Gedanken ohne zu viel Aufregung.

Die Einsicht in die Entwicklung der Hauptfigur Heinrich Drendorf ermöglichen die Beschreibungen seiner Beziehungen mit verschiedenen Figuren. Seine Beziehung mit seinem Vater, mit seinem neuen Mentor Risach und die Liebe zu seiner Seelenverwandten Natalie prägten ihn als Person und alle Aspekte dieser Verbindungen wurden deutlich im Roman bearbeitet. Die tragische und unerfüllte Liebe von Risach und Mathilde, Natalies Mutter, wurde zum Kernpunkt von Heinrichs Entwicklung. Trotz ihrer eigenen Unzufriedenheit mit ihrem Liebesunglück, spielten sie eine große Rolle in der Verbindung Heinrichs mit Natalie. Die Liebe des älteren Paares erlebt einen Nachsommer, den sie durch die Unterstützung des jüngeren Paares erreichen konnten. Somit stellt Stifter ein harmonisches Bild des Zusammenlebens der beiden Familien dar, was man tatsächlich als einen Ideal der Entwicklung beschreiben kann. Der Autor legt den Schwerpunkt auf die Familie und die völlige Verwirklichung eines Menschen wird durch eine balancierte, harmonische Koexistenz erzielt. Die Idealisierung des Lebens und des Wegs zum Erwachsenensein liegt teilweise in unerfüllten Wünschen des Autors selbst. Die Figur von Risach beschreibt seine unglückliche Liebe und Unzufriedenheit, während in der Figur von Heinrich genau das Gegenteil zum Leben kommt – eine ideale Erziehung und eine ideale Liebe, alles mit der Unterstützung von den Eltern beider Seiten. Der Roman bezeichnet die erwünschte Erfüllung jedes jungen Mannes damaliger Zeit. Hingegen wünschen sich junge Leute heutiger modernen Zeit ebenfalls ähnliche Ergebnisse ihrer Bemühungen im Leben, womit sich der Leser verbinden und vergleichen kann.

Die Kunst und Bildung allgemein werden ebenfalls als wichtige Aspekte der Entwicklung eines Individuums dargestellt. Die Eltern des Protagonisten ermöglichen ihm eine erstklassige Ausbildung und erwecken in ihm eine Liebe zur Kunst schon in seiner Kindheit. Die Möglichkeit, an solcher Ausbildung teilzumachen, in Kombination mit seinem großen Interesse an Wissenschaft, führte ihn zum ausführlichen Wissen von Naturwissenschaften, Geologie und Kunst. Diese Liebe zur Kunst verbindet ihn mit seinem Vater, aber auch mit Risach, der ebenfalls als eine Vaterfigur beschrieben werden kann. Natalie selbst betrachtet er als ein Kunstwerk und seine Liebe zu ihr wird oft auf eine künstlerische Art und Weise dargestellt. Seine Bildung und seine harmonische Beziehung zur Kunst und der Natur prägten ihn zu einem glücklichen und vollständigen Individuum. Das Ende des Romans scheint die Hochzeit von Heinrich und Natalie als das größte Idealziel darzustellen. Die höchste Harmonie des Familienlebens wird erreicht und damit auch das vollkommene Glück des Protagonisten.

3. Analyse

Adalbert Stifter betont mehrere Schwerpunkte im *Nachsommer*, die man öfter Mals nicht unmittelbar finden kann, ohne in die Tiefe der Symbolik einzutauchen. Ein offener Gedanke ermöglicht dem Leser, dass er sich auf die Bedeutungen dieser Schwerpunkte tiefer konzentrieren kann und die entspannte Atmosphäre deutlicher analysieren kann. Stifter fokussiert sich nämlich weniger auf die Handlung des Romans, weil er die Beziehungen zwischen den Figuren in den Mittelpunkt stellt. Dies ist schon beim Anfang des Lesens klar, denn der Autor stellt viel Wert auf detaillierte Beschreibungen, sodass die Ereignisse und die Aktion sogar im Hintergrund stehen. Der Leser kann deswegen ausführlicher diese Beschreibungen analysieren, ohne von vielen Geschehnissen und Spannung abgelenkt zu werden, die oft in Romanen existieren. Der Fokus liegt ausschließlich darauf, zwischen den Zeilen lesen zu versuchen, um so den wahren Sinn des Romans schätzen zu können. Dieses Werk Stifters stellt eine ausführlich beschriebene Entwicklung des Protagonisten dar, der sich durch sein leidenschaftliches Interesse für die Kunst und durch seine Verbindung mit der Natur in ein harmonisches Gleichgewicht des Lebens unterbringt.

Im Roman werden viele verschiedene Motive dargestellt, die durch das ganze Werk vorhanden sind – Kunst, Freundschaft, Bildung und Balance sind nur einige von ihnen. Einer der wichtigsten Motive ist tatsächlich Harmonie. Harmonie[4] wird oft in der Musik erwähnt und Menschen assoziieren dieses Wort mit etwas Schönem, mit etwas Ausgeglichenem und Friedlichem. Gerade solche Motive werden in diesem Roman eingehend bearbeitet und diese machen dem Leser ebenso das Gefühl von Ruhe und Besonnenheit. Heinrich Drendorf, der Protagonist des Romans, hat ebenfalls einen Wunsch auf Harmonie und dies sucht er durch das ganze Werk. Seine Eltern haben ihm durch ihre Erziehung ermöglicht, seinen eigenen Weg zu finden und dies hat er auch gemacht. Seine Leidenschaft war Naturwissenschaft, besonders Geologie, und auf diese Weise hat er auch seine Karriere gebildet. Die Welt hat er auf eine solche Art betrachtet und analysiert, dass er sich immer an die Wissenschaft wendete und jede Frage hatte eine konkrete Antwort. Als er noch jung war, wusste er nur, dass er eine Wissenschaft tief erlernen

[4] Aus lateinisch „harmonia“ und griechisch „harmonía“ = „Verbindung, Bund, passendes Verhältnis, Übereinstimmung, Einklang, Melodie“; im 16. Jh. ins Deutsche entlehnt; zuvor bereits aus mittellateinisch „armonia“ im mittelhochdeutschen „armonīe“ verwendet. (vgl. https://www.wertesysteme.de/harmonie/)

möchte, aber konnte sich nicht nur für eine entscheiden.[5] Dies betont seinen Wunsch auf Balance oder Harmonie, denn er scheint so, als ob er durch das ganze Werk genau dies sucht. Er versucht immer seine Leidenschaften, seine Talente und seine Beziehungen in einem harmonischen Gleichgewicht zu halten und, obwohl die psychologische Analyse der Figuren nicht zu eingehend ist, erfährt der Leser viel von der Persönlichkeit des Protagonisten.

Selbst durch sein Aufwachsen und seine Erziehung hatte er viel Einblick in die Leidenschaft seines Vaters für die Kunst und für antike Sachen. Sein Vater war ein Mensch, der viel Wert auf Harmonie gestellt hat und dies kann man deutlich aus den detaillierten Beschreibungen Stifters erkennen. Jedes Kunststück musste an einem spezifischen Platz liegen und in streng geplanten Zeiten benutzt oder genossen werden, um die vollständige Erfahrung genießen zu können. Ebenfalls war er stark ausgebildet und wusste viel über Kunst. Dieses Wissen wollte er auch Heinrich und seiner Schwester Klotilde näher erklären und er versuchte ihnen vorzustellen, worum es in der Interpretation von Kunst überhaupt geht und warum man sie mit einem aufgeschlossenen Sinn betrachten muss.[6] Sein Vater sehnte sich nach solcher Balance und nach einer solchen Ruhe, die ihm die Kunst ermöglichen konnte und dies wussten seine Kinder auch zu schätzen. Die Harmonie der Farben und Linien in diesem Fall erlaubt eine Flucht von der Realität, sie erlaubt ein Gleichgewicht der Gedanken und lenkt einen unruhigen Sinn ab. Dadurch war Heinrich Drendorf schon seit seiner Kindheit mit der Kunst eng verbunden und er verstand sie besser als die meisten Menschen seiner Generation. Kunst, Bildhauerei besonders, lenkte auch die Gedanken des Protagonisten oft ab, da er in mehreren Fällen sogar in eine Art von Fantasiewellt hineintaucht. Seine Aufmerksamkeit war insbesondere auf eine Statue von Nausikae fokussiert. Sie stand allein in einem Raum, sie war wunderschön und delikat, er bewunderte diese Statue inniglich und sie wird sehr anschaulich im Roman beschrieben, bis zum letzten Detail. Bei der Betrachtung von der Marmorgestalt, vertieft er sich in seine Gedanken und beginnt die Statue mit Natalie zu vergleichen, er sieht sich jedes Körperteil genau an und analysiert es auf eine sehr

[5] "Das sah ich wohl trotz meiner Jugend schon ein, dass ich nicht alle Wissenschaften würde erlernen können; aber was und wie viel ich lernen würde, das war mir ebenso unbestimmt, als mein Gefühl unbestimmt war, welches mich zu diesen Dingen trieb." (S.5)

[6] „Er zeigte uns, wenn wir spazieren gingen, die Wirkungen von Licht und Schatten, er nannte uns die Farben, welche sich an den Gegenständen befanden, und erklärte uns die Linien, welche Bewegung verursachten, in welcher Bewegung doch wieder eine Ruhe herrsche, und Ruhe in Bewegung sei die Bedingung eines jeden Kunstwerkes." (S.4)

komplexe Art. In diesem Moment und in diesem Zustand, den man ebenfalls Verwirrung nennen könnte, begonnen die Statue und Natalie in eine Gestalt zusammenzuschmelzen.[7] Seine Meinung von Natalie war so stark und reich, dass er in Nausikae die Merkmale ihrer Person bemerkte. Dadurch erkennt man wiederum, dass sich Heinrich in der Kunst verliert und sie mit der Liebe eng verbindet. Die Statue des Mädchens aus Marmor verzauberte ihn und sein Herannahen an sie ist sogar übertreibend fürsorglich. Die Bedeutung des Marmors spielt eine besonders wichtige Rolle in Heinrichs Leben, da er es schätzen lernte durch seine Freundschaft mit Risach. Er wusste viel vom Wert des Marmors und der Vergleich seiner Liebe zu Natalie mit einer so wertvollen Statue zeigt dem Leser, wie sehr er diese Liebe auch schätzte.[8] Die Harmonie der Marmoroberflächen und die Ruhe, die er in ihrer Betrachtung fand, inspirierten ihn und seine Gedanken assoziierten all d unmittelbar mit Natalie und der Liebe, die er spürte.

Seine besondere Verbindung hatte eine unfassbar wichtige Rolle in der Harmonisierung seiner Gedanken. Sobald er Risach kennenlernte und von seiner Lebensweise mehr wusste, sah er ein, dass er ebenso auf eine ähnliche Art leben möchte. Risach hatte nämlich eine sehr balancierte Beziehung zur Welt und betrachtete sie auf eine Weise, die Heinrich noch niemals gesehen hat. Heinrich erforschte die Welt um sich auf eine sehr faktische und wissenschaftliche Art, Risach besichtigte sie durch die Natur. Durch das Benehmen von Tieren und Pflanzen spürte er, dass sich der Sturm doch nicht annähert. Fasziniert von der Harmonie Risachs mit der Natur, auf einer weniger wissenschaftlichen Ebene, fühlte Heinrich ein starkes Bedürfnis, seine Gedanken ebenso aufbauen zu versuchen. Die Harmonie zwischen seinem umfassenden Wissen von Geologie mit dem neuerworbenen Wissen von Flora und Fauna, ermöglichten ihm einen besonderen Einblick in die Welt, einen Einblick, den er bis jetzt noch nicht empfunden hatte. Diese neue Art des Denkens wirkte sich sehr beeindruckend auf ihn aus und er möchte es ebenfalls auf diese Weise machen. Durch seine mehrmals wiederholten Reisen ins Gebirge und in die Natur versucht er genau das zu tun, um mehr mit der Welt um sich zu harmonisieren. Das Wissen über die Welt, das er bisher beherrschte, wird mit einem neuen, natürlicheren Wissen balanciert. Die naturwissenschaftliche

[7] „(…) da gesellte sich auch lächelnd das schöne Bild Natalies zu mir; sie war die Nausikae von jetzt, so wahr, so einfach, nicht prunkend mit ihrem Gefühle und es nicht verhehlend. Beide Gestalten verschmolzen in einander (…)" (S.298)

[8] „Mir erschien es, Natalie sehe einem der Angesichter ähnlich, welche ich auf den Steinen erblickt hatte, oder vielmehr in ihren Zügen war das Nehmliche, was in den Zügen auf den Angesichtern der geschnittenen Steine ist." (S. 211)

faktische Welt und die naturgegebene praktische Welt funktionieren in seinem Sinn wie eine Harmonie zusammen. Die Betrachtung von kleinsten Details in der Natur kann einem ein reichhaltiges Wissen über die Welt und die Menschheit beibringen.[9] Risach lebte so eng mit der Natur zusammen, dass er nur durch die Betrachtung des Tierbenehmens oder nach dem Geruch einer besonderen Pflanze wusste, wie sich das Wetter an diesem Tag benehmen wird. Es war eine Art von Wettervorhersage, ohne fortschrittlichen Geräte und raffinierten Apparaten.[10] Aus diesem Extrakt kann man offensichtlich die Meinung Risachs herausziehen, der die Natur sogar viel mehr als die Wissenschaft bewunderte.

Risach war nämlich auch in Bereichen wie Kunst, Literatur und Geschichte erfahren, womit er Heinrich auch daraus das Wissen erweitern konnte. Er war daher ein Mann der Kultur und stellte viel Wert auf Kunststücke, genau wie Heinrichs Vater. Risach war seinem Vater nicht zu ähnlich, aber sie würdigten die Kunst beide in der gleichen Höhe. Die Beziehung Heinrichs mit seinem Vater hat sich wegen seiner Freundschaft mit Risach auf einer ganz neuen Ebene vertieft. Am Anfang des Romans erfährt man über die Leidenschaft seines Vaters für Kunst – Literatur und Malerei insbesondere. Da Risach ebenfalls als eine väterliche Figur in Heinrichs leben war, verstärkte er dadurch die Gefühle für seinen eigenen Vater. Er wollte seinem Vater zeigen, worüber er während seines Aufenthalts bei seinem Gastfreund gelernt hat und ihm auch dieses Wissen beibringen.[11] Durch diese Kunstwerke, wo er selbst Risachs Möbel abzeichnete, konnte er seinem Vater zeigen, dass er in der Zeit, die er dort verbracht hat, sehr oft über ihn nachdachte. Dies hat seinem Vater viel bedeutet und ihre Beziehung ist näher und persönlicher geworden. Eine enge Verbindung mit den Eltern und mit seinem Vater insbesondere reflektiert die Harmonie in seiner Familie, d.h. in den Familienbeziehungen. Risach erklärte Heinrich unter anderem, was einen Menschen wirklich glücklich macht und seine Hypothesen bildeten Risach auf harmonischen

[9] "Er beweist wieder, dass jedes Wissen Ausläufe hat, die man oft nicht ahnt, und wie man die kleinsten Dinge nicht vernachlässigen soll, wenn man auch noch nicht weiß, wie sie mit den größeren zusammenhängen." (S. 52)

[10] "Wenn noch alle menschlichen wissenschaftlichen Werkzeuge schweigen, so kann eine Voraussage über das Wetter, die auf eine genaue Betrachtung der Handlungen der Tiere gegründet ist, mehr Anhalt gewähren als die aus allen wissenschaftlichen Werkzeugen zusammen genommen." (S. 51)

[11] „Gegen das Ende meines Aufenthaltes, da noch einige sonnige Tage kamen, zeichnete und malte ich auch mehrere Stücke der schönen getäfelten Fußböden, die in diesem Hause anzutreffen waren. Ich tat dies, um dem Vater von allen Dingen, welche ich gesehen hatte, einiger Massen Abbildungen bringen zu können." (S. 148, 149)

Gleichgewichten zwischen Gegenstanden dieser Welt.[12] Mit diesen Worten wollte Risach Heinrichs Aufmerksamkeit erregen als Heinrich erwähnte, wie stark sich sein Leben verändert hat seit er auf seinem Besitz Zeit verbringt. Heinrich meint, dass er sich am Rosenhof besser fühle, als in der Stadt und dass ihm das Große klein und das Kleine groß sei.[13] Risach wollte ihm erklären, dass es wichtiger ist, in sich selbst Glück und Balance zu finden. Nur weil man den Ort wechselt, bedeutet das nicht, dass man in sich mehr zufrieden wird. Man soll tiefer in sich selbst eintauchen und weniger von sich selbst verlangen. Die Dinge, die eine Person schon hat, weiß sie nicht zu schätzen, wie diese Dinge es verdienen. Man strebt immer nach Größerem ohne zu bemerken, wie viel man schon hat. Risach hat Heinrich beigebracht, wie er in seinen Gedanken zufrieden sein kann, egal wo er sich befindet. Der Ort wo er lebt ist nicht so wesentlich, als die Ruhe seiner eigenen Gedanken, wo er Harmonie in dem eigenen Sein finden kann. Der Ort wird unerheblich, wenn man dies findet und er hat es mit Hilfe Risachs auch geschafft. Risach ist in diesem Fall eine sehr individuelle und vollständige Person und er hat einen besonders ausgewogenen Ausblick auf die Welt um sich. Dieses Merkmal seiner Persönlichkeit harmonisiert durchaus mit Heinrichs Mangel an Unterstützung, da er manchmal ziemlich verirrt und unsicher scheinen kann. Risach wirkt wie eine Art Mentor auf ihn und es kann auf eine solche Weise interpretiert werden, dass Risach einen großen Teil von Heinrichs Persönlichkeit entwickelt hat. Er überträgt diese Ruhe auf Heinrich und dies spiegelt sich sehr deutlich wider, nicht nur auf seine Beziehung zu sich selbst sondern auch auf seine Beziehungen mit anderen Leuten. So hat sich seine Beziehung mit Natalie dank der unerfüllten Liebe zwischen Risach und Mathilde entwickelt. Der Roman trägt auch deswegen den Namen *Nachsommer*, weil die Liebe in ihrer Jugend nicht möglich war. Trotzdem hielten sie es für wichtig, dass Heinrich und Natalie ihre Beziehung realisieren können. Ihre fast klischeehafte Liebesgeschichte und die romantische Ausübung der Ereignisse bezüglich auf ihre Beziehung bildeten sie zu den Menschen, die sie sind. Sie konnten es nicht zulassen, dass Natalie und Heinrich ihren Sommer, sowie den Nachsommer nicht erleben. Die Symbolik der Rosen und der Rosenwand beschreibt die romantischen Charakterzüge dieser beiden Menschen, die nach einem Ideal suchten und es in ihrem Alter auch gefunden hatten.[14] Der Motiv der Rose entwickelt

[12] "Wenn wir nur in uns selber in Ordnung wären, dann würden wir viel mehr Freude an den Dingen dieser Erde haben. Aber wenn ein Übermaß von Wünschen und Begehrungen in uns ist, so hören wir nur diese immer an und vermögen nicht die Unschuld der Dinge außer uns zu fassen." (S. 94)
[13] (Vgl. S.94)
[14] „Mathilde saß gerne auf dem eigentümlichen Sessel am Fenster und sah mit ihrem schönen Angesichte hinaus, dessen Art mein Gastfreund einmal mit einer welkenden Rose verglichen hatte." (S. 114)

sich durch den ganzen Roman und bezeichnet tatsächlich einen Symbol von der Liebe Risachs für Mathilde. Die Rosenwand ist ein ewiger Teil seines Zuhauses geworden, so wie Mathilde für immer in seinem Leben sein wird. Obwohl die Rosen nicht immer blühen und seine Liebe zu Mathilde nicht immer gedeiht, schätzt er genau die Momente, in den alles funktioniert und die ihn daran erinnern, dass ihre Liebe nie weggegangen ist. Daher kann man feststellen, dass Risach in seinem Leben eine Art des Gleichgewichts zwischen dem Chaotischen und dem Harmonischen pflegt. Die Rosendorne symbolisieren tatsächlich die Schwierigkeiten und die unerfüllten Wünsche, denen er im Leben begegnete, aber die er trotzdem nicht verweigerte. Die chaotischen Merkmale sind nach wie vor wichtige Teile seines Lebens, die unzertrennbar mit den harmonischen Merkmalen kollaborieren. Das Harmonische wird durch das Motiv von Rosenblütenblätter symbolisiert, denn die Sanftheit der Rosen bezeichnet das Schöne und das Friedliche Element seines Seins. Dies sind hauptsächlich die Liebe zur Kunst, die Liebe zur Natur und dessen Erforschung. Diese völligen Gegenteile in seinem Leben werden zusammengeknüpft und als Elemente angenommen, die ohneeinander keinen wirklichen Sinn erfüllen können. Die Akzeptanz der Gegenteile des Chaos und der Ordnung erlauben Risach, eine vollständige Harmonie in seinem eigenen Sein zu erreichen.

Die Figuren im Roman scheinen so, als ob sie in einer fast idealen Welt leben. Ihr Benehmen ist unrealistisch und sogar ziemlich theatral, sodass sie geschützt oder privilegiert wirken können. Die Liebesgeschichten sind sehr märchenhaft und idealistisch verfasst, was man besonders bei Heinrichs und Natalies Beziehung bemerken kann. Dies ist in der Szene offensichtlich, als Heinrich die Aufführung von König Lear besuchte und ein wunderschönes Mädchen sah, mit dem er eine sofortige Verbindung fühlte.[15] Er konnte mit dem Mädchen keinen Kontakt aufnehmen, da es in einer Menschenmasse verschwunden ist. Er hielt sie eine lange Weile in seinen Gedanken, aber konnte sie nicht finden bis er später herausgefunden hat, dass dieses Mädchen eigentlich Natalie war. Obwohl es ziemlich unrealistisch und idealistisch wirkt, passt sich dieses sehr romantische Merkmal dem Buch an. Ihre Liebesgeschichte gibt die Erscheinung von einem idealen und sogar künstlichen Märchen, was nicht als Wunder vorkommt, da das ganze

[15] "Sie kam mir unbeschreiblich schön vor. Das Angesicht war von Tränen übergossen, und ich richtete meinen Blick unverwandt auf sie (…) Aber in dem Augenblicke war sie vorüber. Sie war mit einem Menschenstrome aus dem Logengange gekommen, dieser Strom hatte unseren Zug gekreuzt und strebte bei einem Seitenausgange hinaus." (S. 85)

Werk eine sehr realitätsferne Welt rund um die Figuren beschreibt. Die Szene aus dem Theater beschreibt ebenfalls eine Motiverscheinung von Prädestination oder der Vorherbestimmung. Der Protagonist spürte schon damals, ohne zum Mädchen zu sprechen, dass sie eine sonderliche Verbindung erlebten. Diese Verbindung führte ihn durch das Leben, sodass er am Ende auch gerade zu diesem Mädchen kam und diese Verbindung zur Liebe entwickeln konnte. Das Glauben an Prädestination gab den Menschen damaliger Zeit ein Sicherheitsgefühl, ein Gefühl, dass ihr Leben mehr Sinn hat. Darin versuchen sich Individuen gewisse Ereignisse zu erklären oder bestätigen, damit sie sich einfacher mit ihnen konfrontieren können. Man glaubt, dass der Mensch in der Tat keine freie Wahl hat und dass er nur seinem Schicksal folgt. Auf diese Weise wurde Heinrich zu Natalie geführt, aber nicht im Theater, sondern später im Leben, am ersten Blick unvorhersehbar. Abhängend davon, auf welche Art und Weise man diese Prädestination betrachtet, kann sie auch eine gewisse Ablehnung von der Realität bedeuten. Die sehr romantisierte Liebe der beiden war nicht das einzige Merkmal, das dem Leser ein realitätsentferntes Gefühl leistet. Die sehr häufigen Reisen Heinrichs trennten ihn teilweise von der realen Welt, obwohl er anscheinend keinen Bedarf auf eine Realitätsflucht hat. Er vertiefte sich so intensiv in die Beobachtungen und Beschreibungen, dass seine Gedanken in eine andere Welt wanderten. Diese „Flucht“ war kaum benötigt, aber auf diese Weise wurde die Verbindung zwischen Heinrich und der Natur gegründet, die ihn stark als Person prägte. Trotzdem, nach dem Rat seines Vaters, geht er auf eine langdauernde Reise durch ganz Europa um sich selbst zu finden und sich auf einer tieferen Ebene zu realisieren.[16] Diese Reise war die Idee des Vaters, um Heinrich vor seiner Hochzeit die Chance an einer Verwirklichung zu ermöglichen. Heinrich stimmte ebenfalls zu, da er sich bewusst war, dass es ihm eine ausgezeichnete Möglichkeit leistet, eine Harmonie zwischen seines „ruhigeren“ und seines „aufregenden“ Lebens zu erreichen. Nimmt man an, das ruhige Leben wäre das Leben eines verheirateten Mannes, ist es weniger möglich, dass er selbstständig eine solche Reise unternehmen würde. Daher empfehlt ihn sein Vater, so viele Länder durchzureisen wie möglich, bis er immer noch ein junger und vollständig freier Mann ist. Dieser Rat und Heinrichs Entscheidung, sich eine solche Reise zu leisten, erstellen einen Gefühl von Selbstverwirklichung und damit können sich viele junge Leser vergleichen.

[16] “Ehe du das ernste Band schließest, ist noch Manches für dich notwendig, deinen Geist und dein Gemüt zu stärken und zu festigen. Eine Reise in die wichtigsten Städte Europas und zu den bedeutendsten Völkern ist ein sehr gutes Mittel dazu.” (S. 263)

Stifter möchte den Leser inspirieren und entspannen, die Atmosphäre ist sehr ruhig und nachdenklich, daher klären sich alle Schwierigkeiten der Figuren am Ende auf. Der Leser wird nicht zu viel belastet und der Roman hat eine Tendenz, diese Entspanntheit und Ruhe mit einer minimalen Aufregung zu harmonisieren. Es herrscht eine Harmonie allgemein, die meisten Probleme der Figuren werden gelöst und alle scheinen sehr gleichgesinnt miteinander zu funktionieren. Das Schicksal des jungen Paares, Heinrich und Natalie, hätte sich wahrscheinlich nicht auf diese Weise entwirrt, hätte es den älteren Paar, Risach und Mathilde, nicht gegeben. Der Nachsommer, den ihre eigene Beziehung erlebte, wird teilweise als eine Art des Schicksals dargestellt. Durch ihre Unterstützung und die Unterstützung von Heinrichs Eltern, war es möglich, ihre Liebe zu realisieren. Dies stellt dem Leser die Idee des ganzen Romans vor, eine ideale Welt, in der am Ende alle Missverständnisse und Probleme gelöst werden und zwar nicht unbedingt durch die Handlungen der Figuren. Prädestination scheint über das Leben aller Figuren zu herrschen, reine Zufälle werden zu eigentlich vorgeplanten Ereignissen des Schicksals. Egal welche Maßnahmen die Figuren unternehmen, können sie, nach der Meinung des Protagonisten, das Prädeterminierte nicht ändern. Der Protagonist glaubte daher an Gott, als den Auslöser dieser Ereignisse, und glaubte an eine vordeterminierte Reise seines Lebens, die er zurzeit nur ausspielt.[17] Dieser Schicksal scheint Heinrich, sowie die anderen Figuren ebenfalls in einer schon prädeterminierten Richtung zu führen, aber aus Heinrichs Perspektive und seinem Weg folgend. Ihre Rolle funktioniert im Bezug auf sein Leben und auf diese Weise formieren sich alle Ereignisse, die die Leben aller Akteure deutlich ändern. Dies gibt Heinrichs Leben eine Balance und eine Überzeugung, dass sein Leben so ist, wie es sein muss. Vergleicht sich der Leser damit, fällt es ihn ebenso leichter, das eigene Schicksal zu begegnen und anzunehmen. Möglicherweise ist diese Überzeugung unrealistisch und naiv, aber sie kann einen trösten und Hoffnung geben.

Harmonie bezeichnet Ausgewogenheit, ein ausbalanciertes Gleichgewicht, der auf einer höheren Ebene alle Elemente zusammenbringt, die mit einander vollständig kommunizieren. Heinrichs Leben ist tatsächlich ein Ideal, vom Anfang an bis zum Ziel seiner Selbstverwirklichung. Die idyllisch-utopische Atmosphäre des Romans scheint sich auf den Leser selbst auf eine

[17] "Als die Nacht schon sehr weit vorgerückt war, ging ich von dem Fenster und obwohl ich jeden Abend gewohnt war, ehe ich mich zur Ruhe begab, zu meinem Schöpfer zu beten, so kniete ich doch jetzt vor dem einfachen Tischlein hin und tat ein heißes, inbrünstiges Gebet zu Gott, dem ich alles und jedes, besonders mein Sein und mein Schicksal und das Schicksal der Meinigen, anheimstellte." (S. 110)

harmonische Weise auszuwirken, denn Heinrichs Zweck ist nichts Unrealistisches oder Ungreifbares. Stifters Nachricht wäre, dass gute Sachen im Leben Zeit brauchen und dass nicht alle Ziele über Nacht erworben werden können. Der Protagonist ließ das Schicksal übernehmen, er hat sich zwar mit den Dingen befasst, die ihn zu diesem Ziel auch brachten, aber keinerlei zwang er das Resultat an sich. Er ließ die Ereignisse seines Lebens mit dem Strom gehen und machte sich fast keine Sorgen um seine Zukunft, genau wegen dieses Glaubens an das Schicksal. Alles, was ihm im Leben geschah, brachte ihn fast unbewusst zu der Erfüllung all seiner Träume. Deswegen wird die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, dass man das eigene Schicksal nicht kontrollieren kann. Man soll daher daran glauben, dass auch die kleinsten Dinge für einen prädeterminierten Zweck geschehen, um ein größeres Ziel auszuwirken. Analysiert man die Schicksale anderer Figuren tiefer, bekommt man mit, dass auch die kleinsten Ereignisse einen starken Einfluss auf den Endresultat haben. Hätten Risach und Natalies Mutter Mathilde in ihrer Jugend ihre Beziehung fortgesetzt, hätte es Natalie nicht gegeben, da ihr Vater ein anderer Mann ist. Hätte es Natalie nicht gegeben, hätte sich Heinrich nicht in sie verlieben können und hätte er sich nicht in Natalie verlieben können, würde sich sein ganzes Leben und seine ganze Selbstverwirklichung ändern. Dieses Phänomen nennt man Schmetterlingseffekt und es beschreibt die Auswirkungen eines scheinend kleinen und unbedeutsamen Ereignisses auf zukünftige, wichtigere Ereignisse und Ziele. Der Termin wurde vom amerikanischen Mathematiker und Meteorologen Edward N. Lorenz berühmt gemacht, als er ihn am Beispiel des Wetters den Menschen näherbrachte. Seine kluggestellte Frage war „Kann der Flügelschlag eines Schmetterlings in Brasilien einen Tornado in Texas auslösen?“ und deswegen auch der Name „Butterfly Effect“ oder „Schmetterlingseffekt“.[18] Im *Nachsommer* ist der Schmetterlingseffekt ziemlich offensichtlich, besonders wegen Heinrichs Glauben an Schicksal und das Prädeterminierte. Sein Lebensziel wurde durch ein Netz von Ereignissen erfüllt, diese Ereignisse geschahen eins nach dem anderen und verursachten eine Art von Kettenreaktion. Hätte er an diesem Tag nicht geglaubt, dass es regnen würde, hätte er Risach nie kennengelernt. Hätte er Risach nie kennengelernt, hätte er Natalie nicht wiedergefunden. Es ist eine ewige Kette von Ereignissen, wo jeder von ihnen von dem Vorherigen abhängt. Das heißt, nimmt man die tragische Liebe von Risach und Mathilde als Beispiel, dass Heinrich sein Glück nie hätte finden können, hätten sich die beiden damals nicht getrennt. Heinrich ist auf einer Seite dieser Vorfälle bewusst und auf der anderen Seite nicht. Er

[18] (vgl. http://www.gavagai.de/themen/HHP52.htm)

weiß, dass alles so geschah, wie es auch immer geschehen musste, aber trotzdem scheint er nicht darüber nachzudenken, was genau geschehen musste, damit er sich auf seinem Platz befinden könnte.[19] Dieser Ausschnitt ist ein Beweis dafür, dass er die Ereignisse seines Lebens dem Schicksal zuwendet. Trotzdem glaubt Heinrich, dass er dieses Schicksals nicht würdig sei – sein Schicksal hat er nicht verdient, er hatte nur Glück gehabt. Das Wort *Glück* kommt im Roman ziemlich oft vor und es ist in der Hauptsache einer der wichtigsten Motive, neben der Selbstverwirklichung und der Harmonie zwischen verschiedenen Lebensaspekten. Heinrichs Vision von Glück wird fast ausschließlich an die Liebe zu Natalie begrenzt. Obwohl ihn seine Reisen und seine Forschungen ebenso glücklich machten, sah er ihre Erfüllung der Liebe als größtes Lebensziel.[20] Heinrich vergleicht alle seine Erfolge mit dem Wort *nichts*, was dem Leser Bescheid gibt, dass er tatsächlich des Kontinuums der Geschehnisse in seinem Leben nicht völlig bewusst ist. Die Ereignisse formen eine Kette und nimmt man an, dass einer dieser Ereignisse auf die kleinste Weise geändert wird, würde sich auch Heinrichs Leben deutlich verändern. Alles, was er bis zu diesem Moment mit Mühe erworben hat, scheint ihm nichts zu bedeuten und er scheint alles vergessen zu haben. Sein Ziel hat er erworben und alles andere verliert an Wert. Darin kann man das harmonische Gefühlt erkennen, wenn sich einer viel Mühe gibt, um zu einem spezifischen Ziel zu kommen. Das Gefühl der Euphorie überschwemmt alle Probleme, die bisher entstanden waren – die Schwierigkeiten und Hindernisse fangen an, unbedeutsam und einfach zu scheinen, als hätten sie niemals existiert. Der Protagonist ist auf einer Seite dessen Bewusst, dass seine Hindernisse keinerlei einfach waren, aber die Liebe, die er mit Natalie erfüllen konnte, glich alle seine Opfer aus. Am Ende sind alle Dinge auf ihren Platz und dies beweist die Theorie über Harmonie und Idylle.

Ein harmonisches Zusammenleben in der Familie wünschen sich viele Menschen und bezeichnen es als eines der wichtigsten Merkmale eines glücklichen und friedlichen Lebens. Genau damit wurde Heinrichs Leben gesegnet, da er vom Anfang an eine gute Beziehung zu seiner Familie hatte, die ihn auch zum Ziel seiner Selbstverwirklichung begleitete. Nicht nur seine

[19] „Ich konnte das, was mir begegnete, nur als ein Glücke ansehen, welches mir ein günstiges Schicksal entgegengeführt hatte und dessen immer würdiger zu warden ich mich bestreben müsse." (S. 275)

[20] „Wie viel hatte ich in der Welt gesehen, wie viel hatte mich erfreut, an wie Vielem hatte ich Wohlgefallen gehabt: und wie ist jetzt alles nichts, und wie ist es das höchste Glück, eine reine, tiefe, schöne menschliche Seele ganz sein eigen nennen zu können, ganz sein eigen!" (S. 247)

biologische Familie, seine Eltern und seine Schwester, sondern auch Risach, der auf eine gewisse Weise eine Vaterfigur für ihn geworden ist. Mathilde und Natalie sind auch zum Teil seiner Familie geworden, besonders in der Ehe. Er hatte das Glück, von allen Familienmitgliedern unterstützt zu werden, in allen Situationen seines Lebens.[21] Die Zeit, die er mit seiner Familie verbrachte, diente ihn als eine Art von Therapie, sowie er therapeutische Eigenschaften in der Vereinsamung spürte. Diese Harmonie zwischen der Zeit, die er alleine verbrachte und der Zeit, die er mit der Familie verbrachte, erzielte ein Gleichgewicht in seiner Seele und in seinen Gedanken. Obwohl er ein schon harmonisches Leben führte bevor er Risach kennenlernte, war er der Auslöser seines äußersten Glückes. Sei es, weil er sein Schicksal durch Heinrich ausfüllen wollte oder weil er eine besondere Beziehung zu dem jungen Mann fühlte, half er ihn, sein Glück zu finden. Heinrich hat Risach nämlich auch geholfen, obwohl es im Roman nicht so offensichtlich wirkt. Risach öffnet einem jungen Mann seine Welt, er hilft ihn, sich auszubilden. Diese neuen Gefühle füllen Risach aus und er fühlt sich so, als wäre die Verbindung mit Heinrich auf einer Vater-Sohn Ebene einfach notwendig für sein eigenes Selbstbewusstsein. Sein Wesen füllt sich mit Gefühlen, die es bisher noch nicht fühlte, es spürt eine Art Verantwortung für diesen jungen Mann und für seine Zukunft. Risachs Ziel war deswegen nicht nur die nachsommerliche Liebe mit Mathilde, sondern auch die Ausbildung Heinrichs. Auf eine Art und Weise hat er sich selbst in Heinrich eingebaut, seine eigenen Träume und Wünsche. Risach stellt fest, dass es hauptsächlich sein Schicksal war, diesen jungen Mann kennenzulernen und durch die Ausbildung des Mannes, seine eigene Existenz zu erfüllen. Sein Zweck der Existenz war, Heinrich als Lebenstutor zu dienen, was ihm sehr gut gelungen hat, da er all die besten Merkmale seines eigenen Seins in Heinrich installiert hat.[22] Auf eine Weise betrachtet er sich selbst als den zweiten Vater Heinrichs, was aus dem Zitat deutlich erkennbar ist. Die Familienwerte installierte er noch tiefer in ihn und erklärte, wie wichtig es ist, ein harmonisches Familienleben zu haben. Am Ende des Romans vergleicht Risach die Familie zur Kunst und Wissenschaft, einigen von den wichtigsten Aspekten seines Lebens und stellt fest, dass all diese Dinge im Vergleich zur Familie den Wert völlig

[21] „Die Vertraulichkeit und die Liebe ohne Falsch, wie man sie in jeder wohlgeordneten Familie findet, tat mir nach der längeren Vereinsamung außerordentlich wohl.“ (S. 79)

[22] „Risach sagte zu mir: Mein Sohn, ich werde dich jetzt du nennen, und du musst zu mir wie zu deinem ersten Vater auch dies Wörtchen sagen mein Sohn, nach dem, was heute vorgefallen, ist deine erste Pflicht, ein edles, reines, grundgeordnetes Familienleben zu errichten.“ (S. 353).

verlieren.[23] Die Wichtigkeit der Familie bezeichnet die harmonische Ebene, auf der sich Risach und Heinrich befinden. Er gibt Heinrich den Rat, immer den Weg seines Herzens zu folgen, wie er es auch bisher getan hat.

Der Roman dient dem Leser als eine Inspiration, als eine Art von Reinigung der eigenen Gedanken. Jeder Mensch kann sich mit Heinrich vergleichen und die Aspekte seines eigenen Lebens finden, unabhängig davon, womit er sich beschäftigt, was sein Interesse ist oder welche seine Ziele im Leben sind. Heinrich dient als ein Beispiel eines völlig ausgebildeten ausbalancierten Menschen, dessen Bild jedermann anstrebt. Die Ehrgeize aller Menschen sind nicht gleich und es gibt keine Schablone, der man folgen kann und alle Träume werden erfüllt. Stifter ist der fast unnatürlicher Menge von Idylle bewusst und sein Ziel war nicht, die Ereignisse des Romans als realistisch darzustellen. Die Bildung von Heinrich dient als Muster für ein Leben, das Leben, dass jedermann damals wollte. Der Roman beschreibt nicht nur Stifters Sucht nach der Beschreibung der Selbstverwirklichung in einer idyllischen und scheinend perfekten Umgebung, sondern auch eine gewisse Not an einem Werk, der auf eine hypnotisierende Weise den Leser in diese Welt hineinzieht. Diese idyllische Welt, in der alle Dinge ihren Weg finden und alle Figuren am Ende ihre angestrebten Lebensziele erreichen, vermeidet schwere oder traumatische Ereignisse, die meisten Bildungsromane enthalten. Der Fokus steht fest an der geistlichen Bildung des Protagonisten Heinrich Drendorf und seinem Weg ins erwachsene Leben. Durch die Unterstützung seiner Umgebung, wurde es ihm ermöglicht, alle seine Wünsche zu erfüllen. Am Ende des Werkes hat der Leser ein Gefühl von Zufriedenheit, ein Gefühl der Verwirklichung. Ein Kreislauf wird vollendet und alle Dinge finden ihren Platz. Das Schicksal erfüllte sich für jede Figur vollständig und besonders für den Protagonisten. Der Roman erzeugt eine positive Reaktion und eine entspannte Atmosphäre mit einem solchen Ende. Die Geschichte fängt an entspannt und endet auch auf diese Weise womit ein kompletter Kreis abgeschlossen wird, der eine starke Nachricht mit sich bringt – wesentlich ist nur die Familie, die Menschen, die einem gut wünschen, Freunde, Frieden und das Leben in einer harmonischen und positiven Umgebung.[24]

[23] „Die Familie ist es, die unsern Zeiten nottut, sie tut mehr not als Kunst und Wissenschaft, als Verkehr, Handel, Aufschwung, Fortschritt oder wie alles heißt, was begehrungswert erscheint. Auf der Familie ruht die Kunst, die Wissenschaft, der menschliche Fortschritt, der Staat.“ (S. 353).

[24] „Ob ich es nun in der Wissenschaft, der ich nie abtrünnig warden wollte, weit werde bringen können, ob mir Gott die Gnade geben wird, unter den Großen derselben zu sein, das weiß ich nicht; aber eines ist gewiss, das reine Familienleben, wie es Risach verlangt, ist gegründet, es wird, wie unsre Neigung und unsre Herzen verbürgen, in

4. Schlussfolgerung

Nach der ausführlichen Analyse von verschiedenen harmonischen Symbolen, Motiven und Ereignissen aus dem Roman, wird eine Schlussfolgerung daraus gezogen. Die Harmonie herrscht im gesamten Werk, vom ersten Wort an, bis zum Ende. Der Leser wird in eine fast unnatürlich idyllische Umgebung hineingezogen, er vergleicht sich mit dem Protagonisten Heinrich Drendorf und versucht ihn tiefer zu betrachten. Die tiefere Betrachtung des Protagonisten führt die Analyse in einer Richtung der Beobachtung des Biedermeier als einer Epoche. Das Motiv der Idylle kennzeichnet den Roman und ruft beim Lesen ein entspanntes Gefühl hervor. Der Leser vertieft sich auf eine besondere Art und Weise in das Leben Heinrichs, was man mit dem Merkmal der Flucht ins Idyllische verbinden kann. Obwohl Heinrich keine konkreten Dränge nach der Flucht projiziert, scheint er oft ein Bedürfnis nach einer individuellen Zeit auszudrücken. Die kleinen Reisen, die er von Zeit zu Zeit machte, sind die offensichtliche Äußerung des Mangels am Bilden einer Privatsphäre. Daher sind diese Reisen in die Natur wesentlich, damit er sich in eine vollständige Person entwickelt – alleine mit seinen Gedanken bildet er eine harmonische Basis des eigenen Seins, sodass Risach einen schon stabilen jungen Mann weiter ausbilden kann. Man stellt fest, dass eine allgemeine Harmonie im Werk herrscht, es wird ständig in den Fokus gestellt, auf welche Art und Weise sich die Familien zusammenbringen und wie sie sich gegenseitig ergänzen. Das Motiv von Harmonie, ebenfalls ein wichtiges Merkmal des Biedermeier, beschließt die Ausgewogenheit von verschiedenen Elementen dieses Werkes. Das Gleichgewicht der Bildung durch Wissenschaft, Kunst und Reisen wird mit der Unterstützung der Familie balanciert und das Leben macht für Heinrich endlich Sinn. Er findet seine völlige Selbstverwirklichung in der Liebe zu Natalie, die ein Symbol des idyllischen Lebens bezeichnet. Risach und Natalie sind Teil seines Schicksals, einer prädeterminierten Ebene seines Lebens, über die er keine Kontrolle hat. Er lässt sein Leben seinen eigenen Weg finden und durch Beten und Gott erleichtert er sich selbst diese Reise ins Ungewisse. Der Autor glaubt in der Tat an das Schicksal und erwähnt es mehrmals durch den Roman, um zu akzentuieren, wie wenig Kontrolle der Mensch über seine eigene Zukunft hat.

ungeminderter Fülle dauern, ich werde meine Habe verwalten, werde sonst noch nutzen, und jedes, selbst das wissenschaftliche Bestreben, hat nun Einfachheit, Halt und Bedeutung.“ (S. 362)

Mit Hilfe der wissenschaftlichen Theorie des Schmetterlingseffekts wurde das Motiv vom Prädeterminierten bearbeitet und analysiert, um die Nachricht des Romans deutlicher erkennen zu können. Diese Theorie beschreibt, wie wichtig die anscheinend unwichtigen Ereignisse des menschlichen Lebens sind und wie viele wichtigen Ereignisse sie beeinflussen können. Die kleinste Einheit eines Geschehnisses in einem Leben, kann große Auswirkungen auf die Zukunft hervorrufen. Daher kann man feststellen, dass sich Heinrich niemals auf diese Weise selbstverwirklichen könnte, hätte er Risach nicht kennengelernt. Risach, als zweite Vaterfigur im Leben des Protagonisten, glich Heinrichs Leidenschaften mit seiner Ambition aus. Er brachte ihm verschiedene Wissen und Fähigkeiten bei, die ihn letztlich zu dem Menschen ausbildeten, zu dem er werden wollte. Heinrichs Liebe zur Kunst, zur Natur und seiner Familie schufen eine idyllische Harmonie in seiner Bildung, die fast unnatürlich scheint. Diese Harmonie wirkt ohne Fehler, sie verweilt sogar in den detaillierten Beschreibungen von Kunstwerken, natürlicher Umgebung und Heinrichs Gedanken. Seine Faszination mit der Kunst lässt seine Gedanken wandern, die Details, die hervorgerufen werden, scheinen den Leser in eine neue Welt einzuführen. Diese Welt ist Heinrichs, oder Adalbert Stifters, Utopie. Utopisch wirken all die Elemente dieses Romans – Heinrichs Kindheit, seine biologische Familie, seine Ausbildung und sein Interesse an Kunst und Wissenschaft. Die Gelegenheit, durch Reisen sich selbst zu finden, keine finanziellen Schwierigkeiten, unterstützende Freunde und Familie und die Ehe mit der Frau seiner Träume, all diese Elemente machen ihn zum idealen Menschen. Wessen Ideal es ist, kann man nur vermuten, aber möglicherweise sind alle Ziele der perfekten Selbstverwirklichung Stifters in einer Figur zusammengeknüpft – in der Figur von Heinrich Drendorf.

5. Literaturverzeichnis

5.1. Primärliteratur

Stifter, Adalbert (1949): *Der Nachsommer*. Düsseldorf: L. Schwann Verlag

Blackmask Online: http://www.public-library.uk/ebooks/05/20.pdf (zuletzt aufgerufen am 11.09.2019)

Bouillon, Gerd (2003): Projekt Gutenberg

5.2. Internetquellen

URL 1:https://wortwuchs.net/lebenslauf/adalbert-stifter/ (zuletzt aufgerufen am 10.08.2019)

URL 2:https://www.br.de/mediathek/podcast/radiowissen/488 (zuletzt aufgerufen am 10.08.2019)

URL 3:https://www.wertesysteme.de/harmonie/ (zuletzt aufgerufen am 15.08.2019)

URL 4: Hilborn, R.C. (1994): *Chaos and Nonlinear Dynamics*. Oxford: Oxford UP

http://www.gavagai.de/themen/HHP52.htm (zuletzt aufgerufen am 13.09.2019)

Harmonie in Adalbert Stifters Nachsommer

Zusammenfassung

Die vorliegende Abschlussarbeit befasst sich mit dem Motiv der Harmonie in Adalbert Stifters Roman *Der Nachsommer*. Das Motiv gilt als einer der wichtigsten Leitmotive dieses Bildungsromans und führt den Leser durch die idyllische Entwicklung des Protagonisten Heinrich Drendorf. Der theoretische Teil bezieht sich auf den Autor und sein Werk, danach auf Definitionen von der Harmonie und Prädetermination. Der Glaube an Schicksal, sowie die allgemeinen Tendenzen des Protagonisten werden ausführlich analysiert und mit Hilfe von kurzen Ausschnitten aus dem Roman argumentiert.

Die harmonische Zusammenarbeit vom Familienleben und der Bildung durch die Kunst und Naturwissenschaft wird mehrmals auf verschiedene Weisen analysiert. Hauptsächlich wird die Beziehung zwischen den Protagonisten und seinem neuen Freund und Lebensmentor bearbeitet in Bezug auf die Art, auf die sie seine Bildung beeinflusste. Letztlich wird zum Entschluss gekommen, wie das Chaotische und das Harmonische in dem menschlichen Leben zusammen eine tadellose Balance hervorrufen.

Schlüsselwörter: Harmonie, Selbstverwirklichung, Schicksal, Prädetermination, Chaos, Balance, Idylle

Harmonija u Der Nachsommer Adalberta Stiftera

Sažetak

Ovaj završni rad se bavi motivom harmonije u Romanu *Der Nachsommer* Adalberta Stiftera. Taj motiv vrijedi kao jedan od najvažnijih lajtmotiva ovog romana o odrastanju i on vodi čitatelja kroz idilični razvoj protagonista Heinricha Drendorfa. Teoretski dio se odnosi na Autora i njegovo djelovanje, zatim na definicije harmonije i predodređenja. Vjerovanje u sudbinu, kao i ostale tendencije protagonista općenito su temeljito analizirane i argumentirane uz pomoć kratkih isječaka iz romana.

Harmonično međusobno djelovanje obiteljskog života i građenja kroz umjetnost i prirodne znanosti se više puta analiziraju na različite načine. Poglavito se obrađuje povezanost protagonista sa svojim novim prijateljem i mentorom u odnosu na način na koji je ona utjecala na njegov razvoj. Naposljetku se dolazi do zaključka na koji način kaos i harmonija u ljudskom životu zajedno prouzrokuju besprijekornu ravnotežu.

Ključne riječi: harmonija, samoostvarenje, sudbina, predodređenje, kaos, balans, idila

Harmony in Adalbert Stifter's Der Nachsommer

Summary

The following bachelor thesis concerns itself with the subject of harmony in Adalbert Stifter's novel *Der Nachsommer*. This subject is known as one of the most important leitmotifs of this bildungsroman and it leads the reader through the idyllic development of the protagonist Heinrich Drendorf. The theoretical part of the thesis refers to the author and his work and after that to the definitions of harmony and predetermination. The belief in fate and other similar tendencies of the protagonist are being thoroughly analyzed and supported by using short extracts taken out of the novel.

The harmonic collaboration of his family life and education through art and natural sciences is analyzed on multiple occasions using different manners. The relationship between the protagonist and his new friend and mentor is primarily analyzed in relation to the way it influenced his development. Ultimately, it is concluded that both the chaotic and the harmonic elements of the human life together cause an impeccable equilibrium.

Keywords: harmony, self-actualization, fate, predetermination, chaos, balance, idyll